

## Erfahrungsbericht Stanford University 2013/14

Mein Aufenthalt an der Stanford University gehört gewiss zu den schönsten Phasen meines gesamten Studiums. Der Forschungsaufenthalt erfolgte im Zusammenhang meiner Dissertation, und ich kann mir auch keine besseren Bedingungen zum konzentrierten Arbeiten und kontinuierlichen Austausch mit anderen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen vorstellen. Hinzu kommt noch die wunderbare Umgebung, nicht nur der schöne Campus mit Palmen und Sonnenschein, sondern auch – frei nach Thomas Bernhard – Kalifornien und alles Kalifornien Betreffende. Ihr könnt Euch also schon jetzt sehr auf Euren Aufenthalt freuen.

Auf den folgenden Seiten möchte ich Euch ein paar Hinweise und Tipps zur Vorbereitung und Organisation Eurer Zeit in Stanford geben. Beim Blick in ältere Erfahrungsberichte ist mir jedoch aufgefallen, dass sich anscheinend von Jahr zu Jahr ein paar Kleinigkeiten ändern. Insofern bitte ich Euch individuell nachzugucken, ob tatsächlich alles beim Alten geblieben ist.

### **1. Beantragung des Visums**

Mitte Mai erhielt ich eine Email vom Registrar Office der Stanford University, in der mein Forschungsaufenthalt bestätigt und mir neben dem Umfang des Stipendiums, auch die automatische Einschreibung in Stanfords Krankenversicherung (Cardinal Care) sowie meine ID-Nummer und Kontaktperson mitgeteilt wurde. Besser, Ihr bewahrt dieses Schreiben auf, da Ihr das während Eures Aufenthaltes bestimmt ein paar Male vorzeigen müsst. Während der ersten sechs Monate meines Aufenthaltes habe ich alle Fragen immer direkt an die jeweilige Institution in Stanford gerichtet. Erst zum Schluss ist mir wieder eingefallen, dass es neben meinem wissenschaftlichen Betreuer ja auch noch eine Kontaktperson aus der Verwaltung meines Departments gab. Ihr erspart Euch wahrscheinlich Mühe und Nerven, wenn Ihr Euch gleich zu Beginn bei diesem im Zulassungsschreiben genannten Kontakt vorstellt und alle organisatorischen Fragen an ihn/sie richtet. Besser, Ihr habt jemanden, der das für Euch mit den verschiedenen Stellen klärt.

Kurze Zeit nach der Zulassungsmail erhielt ich vom Bechtel Center – das zuständig für ausländische Studierende ist und weitere nützliche Informationen zur Organisation Eures Aufenthaltes bietet (<http://icenter.stanford.edu/orientation/checklist.html>) – einen Brief mit dem wichtigen Formular DS-2019. Das ist ein Zertifikat, das Euch zur Beantragung eines Visums (J-1 visa for research scholars) berechtigt. Ihr müsst dieses Formular bei der Einreise

in die USA vorzeigen und solltet eine Kopie davon zusammen mit Eurem Reisepass immer bei Euch tragen. Sobald Ihr das DS-2019 erhalten habt, könnt Ihr den Antrag auf ein Visum stellen. Da das etwas dauern kann, empfehle ich Euch, das so früh wie möglich zu tun. Den Antrag stellt Ihr zunächst online. Auf der folgenden Seite der US-amerikanischen Botschaft werdet Ihr durch die nötigen Schritte geführt (<https://ceac.state.gov/GenNIV/Default.aspx>). Neben der Application Fee fällt eine SEVIS Fee an, die bei mir – im Unterschied zu vorigen Stipendiatinnen – allerdings von Stanford bezahlt wurde (den Bezahlungsnachweis erhielt ich mit dem Brief vom Bechtel Center). SEVIS ist ein System, das alle ausländischen Studierende in den USA erfasst und dem Ihr Eure Adresse in den USA mitteilen müsst (dazu unten mehr). Auf der Website der Botschaft füllt Ihr dann das DS-160 Formular aus, für das Ihr auch ein biometrisches, digitales Passfoto benötigt. Wenn Ihr Euch erfolgreich registriert und das DS-160 beantragt habt, vereinbart Ihr einen Termin beim Konsulat (in der Clayallee 170 in FU Nähe). Beim Interviewtermin braucht Ihr neben dem Reisepass, der Bestätigung des DS-160 und einem biometrischen Passfoto zudem einen an Euch adressierten und frankierten Briefumschlag (1,45 Euro), in dem Ihr in den zwei Wochen nach Eurem Termin Euren Reisepass inklusive Visum zurückerhaltet. – Aber das findet Ihr alles auch selbsterklärend auf den Seiten der Amerikanischen Botschaft beschrieben.

## **2. Krankenversicherung**

Der nächste wichtige Punkt in meiner Vorbereitung bestand darin, die Frage der Krankenversicherung zu klären. Wie schon in dem Zulassungsschreiben erwähnt, versichert Stanford Euch automatisch in die hauseigene Krankenversicherung Cardinal Care. Da die aber recht teuer ist und zudem einen geringeren Versicherungsschutz als eine deutsche Auslandskrankenversicherung bot, hatte ich einen Erlass, einen »Waiver«, beantragt. Informationen hierzu findet Ihr auf der Seite des Vaden Health Centers: <http://vaden.stanford.edu/insurance/waiving-cardinal-care/international-students>). Auf dieser Seite findet Ihr auch die Insurance Coverage Certification Form, ein Formular, mit dem Ihr bestätigt, dass zentrale Punkte des Versicherungsschutzes durch Eure eigene (deutsche) Versicherung abgedeckt sind. Das Erfüllen aller Punkte ist Voraussetzung für den waiver. Ihr müsst das Formular von Eurer Versicherung, bzw. Eurer Versicherungsberaterin unterschreiben lassen und es dann an den Vaden Center schicken. Da sich die gestellten Anforderungen an den selbsterbrachten Versicherungsschutz anscheinend ständig ändern, ist es gut, wenn Ihr selbst

die in Deutschland verfügbaren Versicherungsangebote mit den einzelnen Punkten vergleicht und dabei auch in Kontakt mit Vaden tretet. Auch ein Vergleich der Auslandskrankenversicherungen untereinander lohnt sich, da diese im Preis schon recht unterschiedlich sind (bei mir waren es zwischen 50 und 120 Euro im Monat). Bei all dem habe ich vom Bericht einer früheren Stipendiatin profitiert, die anscheinend einige Probleme damit hatte, einen Versicherungsberater zu finden, der sich mit Studienaufenthalten im Ausland auskennt und bereit ist, das Formular zu unterzeichnen. Ich hatte es zunächst bei meiner eigenen Versicherung versucht, die sich aber so dumm anstellte, dass ich auf den Tipp der früheren Stipendiatin zurückkam. Falls das bei Euch ähnlich sein sollte, gebe ich ihren Tipp mal weiter, denn auch ich hab mit dieser Agentin beste Erfahrungen gemacht (<http://www.hansemerkur.de/web/katharina.strasser>).

Ihr könnt zudem prüfen, ob Ihr Eure Krankenversicherung in Deutschland für die Zeit Eures Aufenthaltes in den USA ruhen lassen und auf diese Weise Geld einsparen könnt. Da die Freie Universität fordert, dass Ihr weiterhin in Deutschland gemeldet bleibt, greift unter gewissen Bedingungen die Versicherungspflicht und Ihr kommt nicht aus der Krankenversicherung heraus. Ab einem bestimmten Alter, ich glaube ab 30 Jahren, seid Ihr jedoch freiwillig versichert und könnt die Krankenversicherung ruhen lassen. Sofern diese Ruhephase einen bestimmten Zeitraum nicht überschreitet, kommt Ihr nach Eurer Wiederkehr auch problemlos zurück in die Versicherung. Ich weiß allerdings nicht, wie sich das mit Privatversicherungen verhält. Ihr solltet das in jedem Fall individuell mit Eurer Versicherung besprechen, falls das für Euch überhaupt in Frage kommt.

Nachdem Ihr Euch um Visum und Krankenversicherung gekümmert habt, geht es an die unmittelbare Vorbereitung Eures Aufenthaltes: Wohnungssuche und finanzielle Fragen.

### **3. Palo Alto oder San Francisco? Wohnungssuche und Transport**

Zuerst zur Wohnungssuche. Ich hatte lange gezögert, ob ich in die Nähe von Stanford oder doch nach San Francisco ziehen sollte. Mein Eindruck war, dass ein WG-Zimmer in San Francisco noch einmal ein Stück teurer als in der Umgebung von Stanford ist. Die Mieten sind hier wie dort immens. Mit Einschränkungen in Ausstattung, Größe und Lage (oder aber mit Glück oder Verbindungen) findet man ein Zimmer für weniger als 1000\$. Ich habe jedoch von niemandem gehört, dass man in San Francisco für weniger wohnen kann. Das ist eher in Gegenden wie East Palo Alto, Redwood City oder Mountain View der Fall. Wenn man in San Francisco wohnt,

dann fährt man entweder mit dem Auto (ich hatte mir keines gekauft und kann Euch dabei leider nicht weiterhelfen) ca. 50 Kilometer nach Stanford oder man nimmt den Caltrain, der im normalen Tarif 7\$ für eine Fahrt kostet. Bei der Auto Option muss man berücksichtigen, dass die Freeways 280 und 101 zu bestimmten Zeiten voll sind und man stundenlang im Stau stehen kann. Bei der Caltrain Option kommt es auch etwas darauf an, wo man in San Francisco wohnt, d.h. wie lang der Weg zu den beiden Caltrain Stations ist. Von der Caltrain Station in Palo Alto fährt dann das Marguerite Shuttle direkt auf den Campus (es kostet nichts). Sowohl im Caltrain als auch im Shuttle kann man ein Fahrrad umsonst mitnehmen, was Wege gegebenenfalls verkürzt. – Die Frage, wo man hinzieht, wenn man in Stanford arbeitet, hängt letztlich von individuellen Punkten ab: Wenn Ihr das Stadtleben nicht missen wollt (und Ausgelmöglichkeiten sind im eher kleinstädtisch-ländlichen Palo Alto schon sehr eingeschränkt), dann bietet San Francisco natürlich mehr. Wenn man jedoch jeden Tag in die Bibliothek oder zu Kursen nach Stanford gehen möchte, dann kann das Pendeln schnell lästig werden.

Da ich mich ganz auf die Arbeit konzentrieren wollte, hatte ich mich letztlich dazu entschlossen, eine Bleibe in Palo Alto zu suchen. Für mich war das so auf jeden Fall die beste Entscheidung. Wenn man in den an Stanford angrenzenden Orten wohnt – also Palo Alto, Menlo Park oder Mountain View –, kann man alles ganz gut mit dem Fahrrad erreichen. Je nachdem, wo man wohnt, muss man dennoch 20-25 Minuten oder sogar mehr mit dem Rad einplanen; der Campus selbst ist ja schon sehr weitläufig. Mitunter schöne Vintage Bikes findet Ihr übrigens hier: <http://cardinalbikes.com>. Da ich eigentlich immer mit dem Rad gefahren bin, kann ich über das Bussystem leider nichts sagen.

Nun aber zur Frage, wie Ihr eine Unterkunft findet. Falls Ihr nicht schon eine Bleibe gefunden habt, würde ich Euch raten, im Vorfeld Eures Aufenthaltes eine Unterkunft zumindest für die ersten Wochen zu buchen (oder bei Freunden unterzukommen). So bleiben für die Wohnungssuche und die Orientierung in der Gegend etwas mehr Zeit und Ruhe. Mein frühzeitig gebuchtes Zimmer wurde leider kurz vor meiner Ankunft storniert, so dass ich da etwas unter Druck geriet. Ich habe dann etwas für die ersten Wochen über Airbnb gefunden, was aber weder günstig noch besonders komfortabel war. Das lag wohl auch daran, dass ich im September ankam und da ein Schub an Leuten in die Bay Area gespült wird, der die Nachfrage nach oben treibt. Wahrscheinlich ist die Wohnungssituation im Winter und Frühling etwas

entspannter; wenn Ihr allerdings im Herbst kommt und Euch auf die Suche begeben wollt, ist es gut, schon früh etwas für die ersten Wochen zu haben.

Nach Zimmern habe ich auf verschiedenen Seiten geguckt. Stanford selbst betreibt eine Seite mit Angeboten, was ich aber recht unbrauchbar fand (da standen hauptsächlich Häuser drin). Dann gibt es noch eine Seite von Stanford Studenten, <http://www.supost.com>. Das umfassendste Angebot fand ich jedoch auf [Craigslist](#), wo Ihr auch nach Autos, Fahrrädern, Möbel etc. in der Gegend suchen könnt. Jeden Tag gehen da neue Angebote und Gesuche ein. Nachdem ich mir ein paar Tage lang die Finger wund geschrieben und niemand sich gemeldet hatte, kamen endlich ein paar Antworten und Einladungen. Dann ging auch alles recht schnell. So bekam ich den Eindruck, dass die Suche, wenn man einmal mit den Leuten (zumeist Privatleute, kaum Makler und Vermittler) in Kontakt war, recht unkompliziert zum Ziel gelangt. Beim vierten Zimmer, das ich mir anguckte, passte alles. Die Preise können einen allerdings schon verunsichern, und man zweifelt immer, ob man nicht noch etwas Günstigeres findet. Generell scheint zu gelten, je näher am Campus, desto teurer. Ich selbst wohnte in Palo Alto, ca. 5km/20 Minuten mit dem Rad vom Campus entfernt bei einer Familie und bezahlte für ein 18qm großes und eigentlich auch ganz schönes Zimmer 1100\$ inklusive Nebenkosten und Internet. Wer günstiger wohnen möchte, wird wahrscheinlich am Ehesten in East Palo Alto fündig werden. Und noch ein Tipp: Besser Ihr habt ein Fahrrad oder Auto, wenn Ihr nach Wohnungen in verschiedenen Orten sucht. Ansonsten werden die Wege doch schnell sehr lang.

#### **4. Finanzen. Stipendium und Steuern**

Eine frühere Stipendiatin hatte geschrieben, dass man vorsorglich etwas Geld, etwa 3000\$, im Voraus bereit haben sollte. Das kann ich so nur bestätigen (ich würde die Summe sogar noch etwas aufstocken), denn die erste Rate des Stipendiums kam bei mir erst Ende Oktober, nachdem ich schon eineinhalb Monate in Stanford war. Mit Miete, Kautions, eventuell einem Fahrrad oder einer Miete für ein Auto plus Lebenshaltungskosten steigen die Ausgaben gerade am Anfang schnell in die Höhe. Unverzichtbar bei alledem ist eine Kreditkarte, die Ihr Euch, falls Ihr noch keine habt, unbedingt beschaffen solltet (und nicht vergessen, Eurer Bank Bescheid zu geben, dass Ihr in die USA fahrt). Die Kreditkarte braucht Ihr bereits bei der Beantragung des Visums und für die ersten Wochen ist sie auch sehr nützlich (man kann in den USA im Grunde alles, auch kleine Beträge wie z.B. für einen Kaffee mit Kreditkarte zahlen).

Die einzige Bank, mit deren EC Karte man in den USA, und zwar bei der Bank of America, gebührenfrei Cash abheben kann, ist die Deutsche Bank und deren Tochterfirmen.

Daneben braucht Ihr aber auch noch ein Bankkonto in den USA. Auf dem Campus von Stanford gibt es zwei Bankfilialen, die Stanford Credit Union und Wells Fargo an der Tresidder Memorial Union. An der Tresidder Union befindet sich auch das Student Services Office, und so könnt Ihr gleich, wenn Ihr angekommen seid, ein paar Dinge auf einmal erledigen. Im Student Service Center erhaltet Ihr Eure Student-ID. Mit dieser Karte habt Ihr dann freien Zugang zu den Bibliotheken und Sportanlagen. Da Ihr Eure Student-ID bereits in der Zulassungsmail bekommt, könnt Ihr Euch auch schon vor der Ankunft in Stanford auf dem Internetportal Axess (<https://axess.sahr.stanford.edu>) registrieren. Sobald Ihr ein Konto in den USA habt, solltet Ihr Euch auf Axess bei Direct Deposit anmelden. Dann bekommt Ihr das Stipendium anstatt in Form eines Checks direkt auf Euer Konto überwiesen (vielleicht teilt Ihr auch gleich Eurer Bank bei der Kontoeröffnung mit, dass Ihr Direct Deposit benutzen wollt). Bei Axess könnt Ihr Euch in Kurse eintragen (worüber ich jedoch recht wenig weiß, da ich in Stanford eher zum Forschen als zum Studieren war und kaum zu Seminaren gegangen bin). Vor allem aber könnt Ihr dort Eure aktuelle Adresse in den USA (unter der Rubrik SEVIS-address) eintragen, was wichtig ist, da nicht mitgeteilte Adressänderungen zum Verlust des Visums führen können (vgl. hierzu auch: <http://icenter.stanford.edu/students/current/maintaining.html>).

Ein leidiges Thema während meines Aufenthaltes war die Einkommensteuer (income tax). Anders als in Deutschland sind Stipendien in den USA steuerpflichtig. Es gibt jedoch ein Steuerabkommen zwischen den USA und Deutschland, das Euer Stipendium von der Steuer befreit und das Ihr beim Payroll Office beantragen müsst (claiming a tax treaty). Das Formular, mit dem Ihr das tut, heißt W-8BEN und findet Ihr hier ([http://web.stanford.edu/group/fms/fingate/staff/taxcompliance/quick\\_steps/claim\\_taxTreaty\\_fellow.html](http://web.stanford.edu/group/fms/fingate/staff/taxcompliance/quick_steps/claim_taxTreaty_fellow.html)). Um das Steuerabkommen beantragen zu können, braucht Ihr zuvor jedoch eine Social Security Number, die Ihr in einem der beiden Social Security Offices in Redwood City oder Mountain View beantragt. (Am besten, ihr fahrt dort früh hin, um nicht so lange warten zu müssen.) Auf den Seiten des Bechtel Centers findet Ihr das alles auch genauer beschrieben ([http://icenter.stanford.edu/quick\\_reference/soc\\_sec.html](http://icenter.stanford.edu/quick_reference/soc_sec.html)). Es ist ratsam, das alles gleich zu Beginn zu machen, damit keine Steuern von Eurem Stipendium einbehalten werden. Falls doch, könnt Ihr das Geld aber auch zurückbekommen. Dazu müsst Ihr eine Steuererklärung abgeben. Dieses Tax Filing läuft wie folgt ab: Stanford behält für die Finanzbehörde IRS gleich von

Anfang an, sofern Ihr noch nicht den Tax Treaty aufgerufen habt, Federal Taxes von Eurem Stipendium ein. Im März erhaltet Ihr dann ein Formular, die 1042-S form, auf der Eure Einkünfte und Steuerzahlungen notiert sind. Wenn Ihr dieses Formular habt, geht Ihr zur Bechtel Homepage und ladet die Glacier Tax Prep Software herunter ([http://icenter.stanford.edu/taxes/GLACIER\\_link.html](http://icenter.stanford.edu/taxes/GLACIER_link.html)), ein Programm, das Euch beim Ausfüllen der Formulare hilft. Das Programm führt durch die einzelnen Schritte und erstellt eine elektronische Version aller notwendigen Formulare, die Ihr ausdrucken und an die IRS per Post schicken müsst (Frist war bei mir der 15. April). Beim Ausfüllen der Formulare in Glacier wird festgestellt, dass Euer Einkommen steuerfrei ist und dass Ihr gegebenenfalls gezahlte Steuern zurückbekommt. Zum gesamten Prozess des Tax Filings gibt es auch ein Tax Tutorial: [http://icenter.stanford.edu/taxes/Tax\\_2014/index.html](http://icenter.stanford.edu/taxes/Tax_2014/index.html)

Anscheinend hat die US Finanzbehörde dieses Jahr die Gesetze geändert. Während es bisher ausreichte, das W8-BEN Formular auszufüllen, müssen nun alle Stipendiaten und Stipendiatinnen eine Steuererklärung abgeben, d.h. das im vorherigen Absatz beschriebene Verfahren durchlaufen. Falls das bei Euch auch noch der Fall sein sollte, werdet Ihr bestimmt eine entsprechende E-Mail Anfang des neuen Jahres erhalten. Aber keine Angst, es hört sich komplizierter an, als es tatsächlich ist.

## **5. Leben in der Bay Area**

San Francisco, die Bay Area und Kalifornien sind voll von Orten, die man sehen sollte. Da ich Euch das Entdecken weitestgehend selbst überlassen möchte, will ich mich hier nur auf ein paar Tipps beschränken.

Nutzt, wenn Ihr Lust auf Sport habt, die Sportanlagen in Stanford, vielleicht auch die angebotenen Kurse. Auf dem Roble Field ist letztes Jahr ein neues Recreation Center entstanden mit einem Pool, den ich, wieder angekommen in Berlin, schmerzlich vermisse. Direkt »hinter«, also westlich von Stanford liegt eine Bergkette mit schönen Redwoods. Ein Traum für Rennradfahrer. Wenn Ihr ein Auto habt, dann fahrt einmal zum Foothills National Park und genießt die Sicht über die Bay. Überquert die Berge und fahrt den Küstenhighway nach Halfmoon Bay im Norden und Santa Cruz im Süden und macht zwischendurch Halt an den schönen Stränden.

So sehr viel gibt es in Palo Alto nicht zu sehen. Die Gegend ist extrem reich, Kultur aber macht sich rar. (Wie das wohl kommt?) Ein Muss nicht nur für Cineastinnen ist ein Besuch im [Stanford Movie Theater](#). Vielleicht das schönste Kino, in dem ich je gewesen bin, und eine einzigartige Kinoerfahrung. Auf der California Avenue gibt es ein phantastisches japanisches Restaurant namens Jin Sho (try the Spicy Yellow Tail and the Black Cod).

San Francisco zu erkunden, überlasse ich Euch. Nur drei Dinge: Schaut einmal in Amoeba Music auf der Haight Street rein. Geht bei Mission Chinese essen. Verbringt einen Sonntagnachmittag im Mission Dolores Park und genießt die Aussicht über San Francisco.

Fahrt auch einmal über die Golden Gate Bridge und macht Halt in Sausalito und den wundervollen Muir Woods, bevor es weiter Richtung Point Reyes Seashore geht. Falls Ihr Austern mögt, macht auf dem Weg eine Pause bei einer der vielen Austernbars (z.B. bei der in Inverness). Und dann fahrt weiter zum Point Reyes Lighthouse, dem Drehort von Carpenters »The Fog«. Besonders schön in der Dämmerung.

Die Bay Area ist eine sehr eigentümliche Gegend der USA. Mehr habe ich von diesem Land erst auf einem einwöchigen Roadtrip von Austin nach San Francisco begriffen. Falls Ihr noch nicht durch die USA mit dem Auto gefahren sein solltet und es irgendwie passt, dann nehmt Euch einmal eine Woche frei und fahrt quer durch das Land. Sei es gen Norden, nach Humboldt County und Oregon. Sei es gen Süden über Big Sur nach Los Angeles (und von dort ist es nur noch ein Sprung nach Palm Springs und Joshua Tree). Oder aber im Frühjahr, wenn die Pässe wieder offen sind, gen Osten über die Sierra Nevada, Yosemite und King's Canyon hinunter bis ins Death Valley und dann weiter nach Nevada, Utah und immer weiter.